

Gartenvereine in Sachsen-Anhalt

Warum der Leerstand für Kleingärten eine Chance sein kann

Immer mehr Kleingärten in Sachsen-Anhalt stehen leer. In manchen Regionen haben rund 40 Prozent der Parzellen keinen Pächter. Dabei sind Kleingärten gerade in Zeiten des Klimawandels wichtig, denn sie haben auf Städte eine kühlende Wirkung. Es gibt bereits Vorschläge, Gärten zu Kulturgütern zu erklären.



von Alisa Sonntag, MDR SACHSEN-ANHALT

Bildrechte: MDR/Martin Paul



In der Gartensparte "Im Winkel" in Halle stehen nur wenige Gärten leer.

Bildrechte: MDR/Alisa Sonntag

Sachsen-Anhalt – Land der Kleingärtner? Nach Sachsen ist Sachsen-Anhalt das Bundesland mit den meisten Kleingärtnern. Der Landesverband der Gartenfreunde Sachsen-Anhalt hat 90.951 Mitglieder, der sächsische Schwesterverband 198.877 Mitglieder. Olaf Weber, Leiter der Geschäftsstelle des Landesverbandes, sagt aber: "Wenn man bedenkt, dass nicht alle Kleingärtner im Landesverband organisiert sind, kann man davon ausgehen, dass weit über 100.000 Menschen in Sachsen-Anhalt einen Kleingarten haben."



Olaf Weber vom Landesverband der Gartenfreunde ist trotz des Leerstands in Gartenanlagen optimistisch.

Während die Sparten in der DDR noch hart umkämpft waren, herrscht in Kleingartenvereinen in Sachsen-Anhalt heute teilweise gähnende Leere. In der aktuellen Statistik des Landesverbandes ist der Leerstand in Kleingartenvereinen in Sangerhausen am höchsten: 41,51 Prozent. In der Altmark gibt es mit 3,33 Prozent am wenigsten Leerstand in Kleingartenanlagen. Danach folgen direkt die Städte Magdeburg und Halle mit nur etwas über acht Prozent Leerstand.

Der Leerstand spiegelt Strukturprobleme wider

Laut Weber ist es nicht unbedingt so, dass der Leerstand auf dem Land ein größeres Problem sei als in der Stadt. Vielmehr spiegele die Situation mancher Kleingartenvereine in Sachsen-Anhalt das dortige Strukturproblem wider: Da, wo es eine hohe Arbeitslosigkeit und viel Wegzug gebe, sei auch der Leerstand in den Kleingartenvereinen groß.

Je mehr ein Garten verwildert, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er noch einen Pächter findet. Leerstehende Gärten machen eine Kleingartenanlage unattraktiv und schrecken potentielle Pächter ab. Ganz abgesehen davon, dass ein Garten auch teurer wird, je mehr Leerstand es in der Anlage gibt. In vielen Fällen werden die Kosten für die herrenlosen Gärten auf die übrigen Pächter umgelegt. Es ist ein Teufelskreis.



In diesem Garten im Kleingartenverein "Im Winkel" in Halle hat so lange niemand mehr gearbeitet, dass man von der Gartenlaube nur noch das Dach sehen kann.

Bildrechte: MDR/Alisa Sonntag

Olaf Weber ist trotzdem optimistisch. "Wir als Verband wollen davon wegkommen, das so negativ zu sehen", sagt er. Der Leerstand sei für Kleingärtner auch eine Chance, sich positiv einzubringen – beispielsweise in Umweltangelegenheiten. In Zeiten des Klimawandels hätten Kleingärten viele positive Effekte. Sie kühlten die sich aufheizenden Städte ab, erklärt Weber, und seien wichtig für die Artenvielfalt. In Kleingärten gäbe es teilweise mehr unterschiedliche Arten als in landwirtschaftlich genutzten Gebieten. Das helfe auch Bienen und anderen Insekten.

Aber auch für die menschliche Gesundheit sei das Gärtnern förderlich: "Man ist an der frischen Luft und bewegt sich – das ist gut für das Herz-Kreislauf-System und senkt den Blutdruck". In seiner Ausprägung sei das Kleingartenwesen in der Bundesrepublik einzigartig. Aktuell gebe es deswegen Überlegungen, das Kleingartenwesen in Deutschland als Kulturgut zu schützen.

Engagierte Kleingärtner können viel erreichen

Bis dahin müssen einige Vereine jedoch noch gegen den drohenden Leerstand kämpfen. "Dort, wo es engagierte, kreative Kleingärtner und Vorstände gibt", erklärt Weber, "sind die Parzellen meist auch begehrter." Manche Vereine hätten beispielsweise dafür gesorgt, dass Immobiliengesellschaften neuen Mietern auch immer gleich freie Kleingärten in der Nähe vorschlagen. Kinder- und Jugendprojekte wie Kooperationen mit Kindertagesstätten eigneten sich auch gut, um Leerstand zu begegnen, genauso die Zusammenarbeit mit

Umweltorganisationen. In Oschersleben sei ein Integrationsgarten entstanden, der für und mit Geflüchteten geführt werde.

Dass man mit Engagement und Anpacken viel verändern kann, zeigt auch der Fall der Magdeburger Kleingartenanlage "Am Unterbär". Gabriele Kaminski hat dort seit 25 Jahren ihren Garten. Er ist ihr Lebensmittelpunkt, sagt sie. Doch im November 2018 wurde ihr mitgeteilt, dass sie den Garten aufgeben müsse: Die Stadt, der das Gelände gehörte, wollte darauf eine Grundschule bauen. Und das, obwohl die Anlage "Am Unterbär" keineswegs mit Leerstand zu kämpfen hatte – sondern voll besetzt war und sogar eine Warteliste hatte. "Wir haben dann beschlossen, dass wir nicht kampflös aufgeben wollen und haben Plakate gemacht und Unterschriften gesammelt."

Wann ist ein Garten ein Kleingarten?

Mit 100 bis 200 Euro Pachtkosten im Jahr ist es relativ günstig, einen Kleingarten zu unterhalten. Das liegt daran, dass das Bundeskleingartengesetz die Pacht für Kleingärten deckelt. Außerdem gibt es weitere finanzielle Vorteile, beispielsweise sind Kleingärten von den Straßenausbaubeiträgen befreit.

Im Gegenzug gibt es für Kleingärten aber auch strenge Regeln. Die Laube in einem Kleingarten darf laut Bundeskleingartengesetz beispielsweise nur 24 Quadratmeter groß sein, der Pächter darf nicht dauerhaft in dem Garten wohnen. Wichtig ist vor allem, dass der Garten "kleingärtnerisch" genutzt wird, das bedeutet: um eigenes Obst und Gemüse anzubauen und sich vom Alltagsstress zu erholen. Viele Kleingartenvereine haben, um das sicherzustellen, die sogenannte "Drittel-Regelung" eingeführt: In einem Drittel des Gartens müssen Nutzpflanzen angebaut werden. Werden all diese Regeln nicht eingehalten, gilt ein Garten nicht mehr als Klein-, sondern als Erholungsgarten – und kann für den Pächter deutlich teurer werden.



Kaminski erzählt, dass die Kleingärtner für ihren Protest viel Zuspruch bekommen haben: "Die Leute haben das gesehen wie wir: Es geht nicht, dass alle die Erde retten und Bio-Obst essen wollen und dann immer mehr Kleingärten zu Bauland werden." Am 22. Januar dieses Jahres habe der Stadtrat endlich Entwarnung gegeben: Die Kleingartenanlage "Am Unterbär" kann vorerst bleiben, die Grundschule könnte stattdessen am Heumarkt gebaut werden.

Die Kleingartenanlagen müssen sich gesund schrumpfen



Die Gartenpartei protestiert in Magdeburg (Symbolbild).

Bildrechte: MDR, honorarfrei

Laut Olaf Weber vom Landesverband der Gartenfreunde hat die Umweltministerin Claudia Dalbert die Schirmherrschaft für die Gartenanlage "Am Unterbär" übernommen. Laut **Berichten der Volksstimme** könnte eine andere Gartensparte in Magdeburg aber immer noch dem Bau einer Grundschule zum Opfer fallen. Schon 2013 hatte sich in Magdeburg aus Protest gegen Bebauungspläne für eine voll ausgelastete Kleingartenanlage **die Magdeburger Gartenpartei gegründet**, die auch heute noch zwei Sitze im Stadtrat hat.

Aber selbst Olaf Weber vom Landesverband der Gartenfreunde macht deutlich: Einige Kleingartenvereine werden sich nicht halten lassen. Aus der DDR seien zu viele Kleingärten geblieben, für die es heute keinen Bedarf mehr gebe. "Wir müssen uns da erst einmal gesund schrumpfen", sagt Weber. Wichtig sei den "Gartenfreunden", dass ehemalige Gartenparzellen weiterhin Grünflächen bleiben: "Was nützt es uns, wenn dann dort ein Gewerbegebiet entsteht und der Boden versiegelt wird."

Stadtplanung auf der Basis von ideellen Werten

Um sinnvoll über die Zukunft von einzelnen Kleingartenanlagen entscheiden zu können, sollten die Gemeinden Entwicklungskonzepte erstellen, rät Weber. Unter anderem in **Magdeburg** und **Halle** gibt es solche Konzepte bereits. "Wichtig ist dabei, dass die Gemeinden auch die Kleingärtner selbst ein Wörtchen mitreden lassen", sagt Weber. Wenn ein Kleingartenverein zu Bauland werde, fühle sich das für viele wie eine Enteignung an.

Weber betont: Bei der Stadtplanung müssten die ideellen Werte der Bürger zukünftig eine größere Rolle spielen. Dazu bietet sich aktuell für viele Kleingärtner eine Möglichkeit, denn laut Weber entstehen gerade in etwa 60 Prozent der Kleingartenverbände in Sachsen-Anhalt Kleingartenentwicklungskonzept. Erfolgreich, sagt Weber, können die jedoch nur sein, wenn die Kleingärtner daran mitgearbeitet haben.



Bildrechte: MDR/Martin Paul

Über die Autorin

Neugierig ist Alisa Sonntag schon immer gewesen - mit Leidenschaft auch beruflich. 1994 geboren, beendet sie aktuell ihre Master in Multimedia und Autorschaft und International Area Studies in Halle. Dabei schreibt sie außer für den MDR SACHSEN-ANHALT unter anderem auch für das Journalismus-Startup The Buzzard - und träumt davon, in einem Garten ihre eigenen Tomaten anzubauen.